

## Buchbesprechungen

**KOTLABA, F., Ecology and distribution of *Phellinus nigrolimitatus* (Romell) Bourd. et Galz. in Czechoslovakia.** Ceska Myk. **26**, 91–102, 1972.

*Phellinus nigrolimitatus* wird in der Tschechoslowakei ausschließlich an sehr alten, gefallenem Stämmen von Fichte in Höhenlagen von 760–1800 m gefunden. Bisher sind 44 Fundorte bekannt geworden, die in einer Verbreitungskarte angegeben werden. Eine Massierung fällt im mittel- und nordslowakischen Raum auf, die übrigen Fundorte verteilen sich auf die Randgebirge des mährischen und böhmischen Raumes. Eine Revision des Typus von *Phellinus torulosus* var. *laricicolus* Pilat ergab, daß diese Varität konzeptspezifisch mit *Ph. nigrolimitatus* ist.

M. M o s e r

**POUZAR, Z., Amyloidity in polypores. I. The genus *Polyporus* Mich. ex Fr. –** Ceska Myk. **26**, 82–90, 1972.

Der Autor untersuchte vor allen an den europäischen Vertretern der Gattung *Polyporus* Mich. ex Fr. die Amyloidreaktion an allen Teilen der Fruchtkörper. Außer Elementen der Stielbekleidung wurden keine amyloiden Elemente gefunden. Die Stielbekleidung ist bei einigen Arten vor allem an der Basis amyloid, so bei *P. ciliatus*, *brumalis*, *anisoporus*, *tricholoma*, *varius*, *coronatus* und *umbellatus*. Bei *P. squamosus* ist der Überzug der Stielbasis nur an jungen Fruchtkörpern amyloid. So lassen sich z. B. *P. varius* mit Amyloidität gut von den verwandten Arten *P. badius* und *melanopus* ohne Amyloidität trennen. Auch *P. rhizophilus* ist völlig inamyloid. Phylogenetisch erscheint interessant, daß auch *Lentinus suavissimus* und *tigrinus* in den dunklen Elementen der Stieloberfläche Amyloidität aufweisen.

M. M o s e r

**MORAVEC, J., Operculate Discomycetes of the genera *Aleuria* Fuck. and *Melastiza* Boud. from the district of Mlada Boleslav (Bohemia).** Ceska Myk. **26**, 74–81, 1972.

Die Arbeit enthält Beschreibungen mit Zeichnungen der mikroskopischen Charaktere von *Aleuria aurantia* (Pers. ex Hook.) Fuck., *A. bicucullata* (Boud.) Gill., *Melastiza chateri* (W. G. Smith) Boud., *M. carnicicola* J. Moravec spec. nov., und *M. flavorubens* (Rehm in Rabenh.) Pfister et Korf.

M. M o s e r

**PILAT, A., *Agaricus bernardii* (Quel.) Sacc. in Mongolia.** Ceska Myk. **26**, 65–69, 1972

Eine große, weiße *Agaricus*-Art, die auf Steppen der Mongolei von Dr. Deyl, Dr. Sojak und 1971 auch von Dr. Pilat gesammelt wurde, konnte als mit dem von den Salzwiesen der Meeresküsten Westeuropas und den Salzsteppen Ungarns bekannten *Agaricus bernardii* (Quel.) Sacc. als übereinstimmend befunden werden. Die Art wird nach den mongolischen Funden neu beschrieben und in Farbfotos abgebildet. Die von Vasilkov 1953 aus dem asiatischen Teil der USSR angegebenen Funde der Art werden als Kollektivspecies angesehen, wahrscheinlich aus der Sektion *Agaricus*.

M. M o s e r

**SEROWA, M. J. und S. P. WASSER. Jistiwni to otuini gribi karpatskich liciv.** (Speise- und Giftpilze der karpatischen Wälder). 128 S., 32 Farbtafeln. Uschgorod 1972 (Ukrainisch).

Aus der UdSSR kommt ein neues Pilzbüchlein, das einem speziellen Gebiet, dem ukrainischen Teil des Karpatenraumes gewidmet ist. Es führt in die Pilzkunde, in das Wesen der Pilze ein, befaßt sich mit Giftpilzen im besonderen, ferner mit dem Sammeln von Pilzen, dem jahreszeitlichen Auftreten und anderen ökologischen Besonderheiten. In

Wort und Bild werden dann 64 Pilzarten vorgestellt. Ein Bestimmungsschlüssel am Schluß des Büchleins hilft zur Bestimmung der Familien und z. T. auch der Gattungen.

M. Moser

OLA'H, G. M., **Le genre Panaeolus**. Revue de Mycologie, Memoire hors-serie Nr. 10, 273 S, 20 z. T. farbige Tafeln, 9 Textabb., 20 Lochkarten. Paris 1970.

Die Gattung *Panaeolus* ist zwar nicht sehr artenreich, die Bestimmung der Arten bereitet aber trotzdem oft große Schwierigkeiten. Auch die Umgrenzung der Gattung wird verschieden vorgenommen. Eine monographische Studie, die sich zum großen Teil dabei auch auf Reinkulturen stützen kann, die auch sonst auf zahlreichen Untersuchungen mit Hilfe moderner Methoden beruht, muß daher sehr begrüßt werden.

Der Autor diskutiert eingehend die taxonomische Position und die Umgrenzung der Gattung nach der Literatur sowie aufgrund seiner eigenen Untersuchungen. Interessant ist die Gegenüberstellung der Charaktere der Familien der *Bolbitiaceae*, *Coprinaceae*, *Naucoriaceae* und *Strophariaceae* mit den Merkmalen der Gattung. Aufgrund dessen leitet der Autor in obiger Reihenfolge folgende Verwandtschaftsgrade ab: 3/10, 4/10, 3/10, 9/10! Eine generische Abtrennung von *Anellaria* Karst, ebenso wie auch von *Panaeolina* R. MRe hält Ola'h aufgrund aller Charaktere für nicht möglich. Er tritt also für eine weitere als die heute übliche Auffassung der Gattung ein.

Der geographischen Verbreitung, der Erscheinungszeit, den klimatischen Wachstumsbedingungen und anderen ökologischen Faktoren wird breiter Raum eingeräumt.

Sehr umfangreiches Material aus Herbarien (New York Botanical Garden, Farlow Herbarium, Musée National Paris, Université Laval, Quebec) wurde in die Untersuchung einbezogen. Desgleichen wurde eine große Anzahl lebender Stämme aus Kultursammlungen für die Arbeit verwendet. Viel Sorgfalt wurde auf die Kulturtechnik aufgewandt und die exakten Zusammenstellungen der Resultate auf verschiedenen Medien unter variierten Kulturbedingungen etc. liefern für Pilzphysiologen, Ökologen und Systematiker eine Menge wertvoller Daten.

In der Literatur sind die Angaben über toxische und haluzinogene Wirkungen von *Panaeolus*-Arten etwas widersprüchlich. Eine Zusammenfassung dieser Angaben wird bereits im Kapitel II geboten. Die S. 94–107 sind den eigenen Untersuchungen des Autors gewidmet, die eindeutige Nachweise von *Psilocin* und *Psilocybin* in einer Reihe von Arten, allerdings meist in sehr geringen Mengen und oft nicht bei allen Stämmen einer Art erbrachten. Die Arten verteilen sich danach auf eine Gruppe mit konstant haluzinogener Wirkung (von europäischen Arten *P. ater* und *subbalteatus*), eine Gruppe mit latenter, d. h. nur bei manchen Stämmen oder nur unter bestimmten Wachstumsbedingungen auftretender haluzinogener Wirkung (von europäischen Arten *P. fmicola*, *sphinctrinus*, *foeniseii*) und solche mit nie haluzinogener Wirkung.

Es folgen im speziellen Teil ausführliche Beschreibungen der Arten, wobei den Sporenangaben besondere Sorgfalt geschenkt wurde, die auf sehr breiter statistischer Basis beruhen.

Vielleicht etwas zu wenig kritisch wurde manchmal die Frage des Arttypus, die Frage von Synonymien und die Kommentare dazu ausgearbeitet. Um nur ein Beispiel anzuführen: *P. acuminatus* wird von Ola'h im Sinne Ricken's interpretiert. Hora (1960) und andere Autoren sind der Ansicht, daß der Ricken'sche Pilz nicht der Auffassung von Fries entspricht und nennen die Art *P. rickenii* Hora. Hier wäre z. B. eine Diskussion der Ansichten sehr angebracht gewesen — doch wird der Hora'sche Name in der Arbeit überhaupt nicht erwähnt.

Ein Novum ist, daß außer den Bestimmungsschlüsseln der üblichen Art der Arbeit auch Lochkarten für die einzelnen Arten beigelegt sind.

Insgesamt muß die Arbeit als ein sehr wertvoller Beitrag auf dem Gebiet der Agaricalesforschung bezeichnet werden und darf im Hinblick auf ihre Gründlichkeit für andere Arbeiten als Beispiel hingestellt werden. M. Moser

**KRIZ, K., Radce houbaruo houbarske poradny Moravskeho muzea v Brne a Ceske statni pojistovny** (Pilzratgeber der Pilzberatung des Mährischen Museums in Brünn und der böhmischen staatlichen Versicherungsanstalt). 132 S, 41 Farbbilder. Brno 1972.

Es liegt hier eine Broschüre vor, die speziell mit dem Ziel der Pilzaufklärung, für die Pilzberatung auf breiter Basis geschaffen wurde. Was der Pilzsammler unbedingt beachten muß, ist am Beginn in 10 einprägsamen Regeln herausgehoben. Die wichtigsten Speise- und Giftpilze werden dann in Wort und Bild vorgestellt. Ganz kurz wird auch das Wesentlichste über das Leben der Pilze und ihre Bedeutung gebracht. Hinweise auf weiterführende Literatur, die Bedeutung der Pilzberatung sowie eine Reihe von Rezepten für die Verwendung der Pilze in der Küche beschließen das Bändchen. Das Büchlein ist an sich speziell für die Bedürfnisse der Pilzberatung in der CSSR, besonders im Raume von Brünn herausgebracht worden. Es könnte aber ein sehr positives Beispiel dafür sein, wie Pilzaufklärung von Behörden und anderen interessierten Stellen unterstützt werden kann. M. Moser

**VESELY R., F. KOTLABA, Z. POUZAR, Prehled ceskoslovenskych hub. Uvod do studie nasich hub.** (Übersicht der tschechoslowakischen Pilze. Einführung in das Studium unserer Pilze). 424 S. mit zahlreichen Zeichnungen von A. Zezula. Prag 1972 (in tschechischer Sprache).

Dieses Buch ist besonders für den fortgeschritteneren Pilzfreund geschrieben. Es macht in seinem einführenden Teil ziemlich eingehend und instruktiv mit der Anatomie und dem Feinbau der Pilze vertraut und erläutert die Funktion vieler Strukturen. Auch der Chemie der Pilze sowie ihrem Geschmack und Geruch sind Kapitel gewidmet. Selbstverständlich wird auch das Thema Speisepilze, ungenießbare und giftige Pilze berührt, wenn auch in relativ kurzer Form. Ein Glossar der Fachausdrücke schließt den allgemeinen Teil ab. Bestimmungsschlüssel führen zu den Klassen und Familien und innerhalb dieser zu den Gattungen. Innerhalb der Gattungen werden jeweils wichtige Beispiele gebracht, die durch gute Zeichnungen dargestellt sind und in einem knappen, aber doch hinreichend ausführlichem Text beschrieben werden, wobei die makroskopischen Merkmale, Sporencharaktere, Standortsangaben und der Genußwert umfaßt werden. Hervorzuheben ist auch die exakte, den Nomenklaturregeln voll entsprechende Benennung der Arten. M. Moser

**KADIS, S., A. CIEGLER und S. J. AJL, Microbial Toxins, A comprehensive treatise. Vol. VI. Fungal Toxins, 563 S. 1971, Vol. VII. Algal and fungal Toxins, 401 S. 1971. Vol. VIII, Fungal Toxins, 400 S. 1972.** Academic Press, New York und London.

In der Reihe über mikrobielle Toxine sind als letzte drei Bände erschienen, die sich mit pilzlichen Giftstoffen befassen. Wie weit dieses Gebiet ist, mag man daraus ersehen, daß von diesen 1360 Seiten nur etwa 120 Seiten sich mit Giften aus höheren Pilzen, etwa 100 Seiten mit Algengiften beschäftigen, während der ganze Rest von 1140 Seiten Giftstoffen gewidmet ist, die von imperfekten Pilzen bzw. imperfekten Stadien höherer Pilze gebildet werden. Dabei muß betont werden, daß man eigentlich erst in den letzten 10 Jahren die eminente Bedeutung dieses Gebietes erkannt hat. Sicherlich weiß man schon seit der Jahrhundertwende, daß manche niedrigere Pilze toxische Stoffwechselprodukte ausscheiden können und Lebensmittelvergiftungen, die durch Pilzbefall verursacht werden, sind noch viel länger bekannt, z. B. durch das Mutterkorn, die Reisgilbe-Toxikose in Japan u. a. Die entscheidende Wende für diesen Forschungszweig brachte aber eigentlich erst die Entdeckung der Aflatoxine (vgl. ZfP 36, S. 275). In der

vorliegenden Reihe behandelt der ganze Band VI ausschließlich Giftstoffe, die durch Aspergilli und Penicillien gebildet werden. Die große Bedeutung liegt darin, daß Keime dieser Pilze fast überall vorhanden sind, daß sie unter geeigneten Umweltsbedingungen auf sehr vielen Substraten, darunter auch besonders auf Nahrungs- und Futtermitteln wachsen können und dem entsprechend durch ihre Toxinbildung größere Bevölkerungskreise oder Tierbestände betroffen werden können.

Das Werk gibt eine erschöpfende Darstellung über das bisherige Wissen. Jedes Kapitel wird von Spezialisten bearbeitet. Wir erfahren über die Bildung der Toxine und deren Abhängigkeit von Umweltfaktoren, die Chemie der Gifte, ihre Biosynthese und wenn bekannt deren genetische Regulation, Entgiftungsmöglichkeiten, Sicherheitsmaßnahmen, Pharmakologie und Toxikologie usw. Es fehlt uns hier der Raum, auf die einzelnen Kapitel bzw. Toxine näher einzugehen. In ähnlicher Weise werden im Band VII vor allem Giftstoffe behandelt, die von Vertretern der imperfecten Pilzgattungen *Fusarium* und *Rhizoctonia* gebildet werden, der Band VIII bringt eine Darstellung der toxischen Coumarine, die u. a. von *Mucor*-, *Aspergillus*- und *Penicillium*-Arten, *Sclerotinia sclerotiorum* u. *Phytophthora infestans* gebildet werden, ferner der *Stachybotrys*-Gifte. — Eine umfangreichere Sektion ist den phytopathogenen Giften gewidmet. Trotz des Umfanges scheint gerade dieser Abschnitt noch keineswegs erschöpfend bearbeitet zu sein. Welketoine etwa vom Typ des Lycomarasmins, Baccatins etc. scheinen überhaupt nicht auf.

Von Th. Wieland und O. Wieland wurde das Kapitel über die Peptidtoxine der Knollenblätterpilze bearbeitet, wobei allerdings der Abschnitt über therapeutische Aspekte als etwas einseitig und unvollständig genannt werden muß. Mit den übrigen Giften aus höheren Pilzen beschäftigt sich R. G. Benedict. Der Abschnitt kann als gut geschrieben gelten und bringt eine Fülle interessanter Information (ohne jedoch auf die pharmakologische und toxikologische Seite näher einzugehen) — in einzelnen Abschnitten vielleicht zu sehr auf nordamerikanische Arten beschränkt. Auch sind manche Angaben aus der Literatur übernommen, die noch einer sehr kritischen Nachprüfung bedürfen.

Die Gifte aus höheren Pilzen werden in sechs Gruppen behandelt: Protoplasmagifte, Gifte mit neurologischer Manifestation, solche mit gastrointestinaler Wirkung, solche mit disulfiramartiger Wirkung, Toxine mit Antitumoraktivität und verschiedene, noch nicht näher charakterisierte Faktoren. — Das Schlußkapitel umfaßt die Mutterkornalkaloide und ihre Derivate.

Der Spezialist mag vielleicht da und dort einzelne Lücken und Mängel entdecken, die Fülle von Information, die in den drei Bänden — ebenso wie im Gesamtwerk — zusammengetragen wurde, muß als ungemein wertvoll bezeichnet werden und die Bände sind wohl schlechthin für jeden, der irgendwie mit diesen Problemen befaßt ist, unentbehrlich.

M. Moser

JOLY, P., **Pilze**. Übertragen ins Deutsche von Dr. H. Haas. 253 S., mit 110 Farbfotos und 52 Zeichnungen. Belsler-Verlag, Stuttgart 1973.

Wir haben es hier mit einem Pilzbuch zu tun, das durch die gute Qualität der Pilzaufnahmen besticht, das aber trotzdem kein Pilzbuch im üblichen Sinne sein möchte. Das eigentliche Ziel des Buches ist es vielmehr, den intensiver interessierten Pilzfreund anhand einer lebendig geschriebenen Darstellung tiefer in das Wesen der Pilze einzuführen. In diesen Text, der sich durch das ganze Buch zieht, sind Farbbilder mit Beschreibungen und Zeichnungen eingeflochten, die den allgemeinen Text erläutern sollen. Selbstverständlich können die guten Bilder und Beschreibungen dem Pilzfreund zu einer erheblichen Erweiterung seiner Artenkenntnis verhelfen, zumal auch manche seltene oder zumindest ungewöhnliche Art abgebildet wurde, wie z. B. *Urnula melastoma*, *Amanita echinocephala*, *Dictyophora multicolor*, die mediterrane *Mycena seynii*

u. a., der Absicht des Buches entsprechend aber auch einige Arten von Rost- und Brandpilzen, das Mutterkorn oder der Spindelschimmel von Gräsern. Die Bilder müssen durchweg als gut bezeichnet werden, nur *Amanita rubescens* zeigt ziemlich atypische Formen und *Cortinarius bulliardii*, *Nectria cinnabarina* und der Schwefelporling sind farblich mißglückt, bei einer so relativ großen Anzahl von Bildern eine erfreulich geringe Zahl.

Der allgemeine Text versucht u. a. in knapper Form mit der Gruppierung der Pilze vertraut zu machen in einer Weise, die sicher den Anforderungen der meisten Pilzfreunde genügen wird. Es wird dabei auch immer auf modernere Gliederungsversuche bzw. offene Probleme verwiesen. Es werden aber auch die wichtigsten Fakten über die oft sehr komplizierten Vorgänge der Fortpflanzung und Entwicklung innerhalb der einzelnen Gruppen aufgezeigt und der Bau der Fruchtkörper ziemlich eingehend besprochen. Ein besonderes Kapitel befaßt sich mit den Giftpilzen, Vergiftungserscheinungen werden jedoch nur am Rande berührt, da dieses Thema ja über den beabsichtigten Rahmen des Büchleins hinausginge. Das Schlußkapitel beschäftigt sich eingehend mit der Biologie der Pilze, mit ihrem Standort, ihrer Begleitflora, Mykorrhizabindungen oder saprophytischen und parasitologischen Beziehungen. Wir sind sicher, daß das ansprechende Bändchen auch in seiner deutschen Ausgabe viele Freunde finden und diesen viel Freude bereiten wird.

M. Moser

**MOESCHLIN, S., Klinik und Therapie der Vergiftungen.** 5. neu bearbeitete und erweiterte Auflage. 534 S., 110 Abb., 10 Tab. Georg Thieme Verlag, Stuttgart 1972, DM 79,—.

Dieses Buch ist vor allem für Studenten der Medizin oder als Nachschlage- und Informationsquelle für den klinischen Praktiker bzw. für Ärzte allgemein geschrieben. Bei dem Umfang, den die Toxikologie heute angenommen hat, ist es nicht erstaunlich, wenn in diesem Rahmen den Pilzvergiftungen nur 17 Seiten gewidmet sind. Und nur mit diesem Abschnitt soll sich die folgende Besprechung beschäftigen.

Erfreulich an sich ist die Existenz eines solchen Werkes, weniger erfreulich, daß das Buch zumindest im Abschnitt der Pilzvergiftungen keineswegs auf neuestem Stande ist. Man gewinnt fast den Eindruck, daß neuere Literatur nur so weit berücksichtigt wurde, als sie dem Autor ± zufällig in die Hand gekommen ist. Sonst könnte es kaum möglich sein, daß etwa bei *Amanita muscaria* und *phantherina* die Ergebnisse Eugsters oder Takemotos (Ibotensäure, Muscimol) überhaupt nicht erwähnt werden, sondern immer noch von einem „unbekannten Alkaloid“ mit „atropinartiger Wirkung“ geschrieben wird. Ähnliches gilt für den weißen Knollenblätterpilz; *Paxillus involutus* wird ganz übergangen.

Als positiv mag die ausführliche Zusammenstellung von Vergiftungssymptomen, ergänzt durch die eingehende Beschreibung von konkreten und vom Autor behandelten Fällen gelten sowie die eingehende Darlegung der in Frage kommenden Therapien (wobei im Falle der Knollenblätterpilze freilich auch einige neuere Arbeiten zumindest hätten erwähnt werden sollen). Interessant ist z. B. auch ein Hinweis, daß alkoholische Extrakte von Knollenblätterpilzgiften in gewissem Grade auch durch die Haut (Hände, Arme) resorbiert werden können und leichte Vergiftungen (Unwohlsein, Appetitlosigkeit etc.) zur Folge haben können.

Es ist sicher richtig, daß ein Buch dieser Art von einem Kliniker geschrieben werden soll. Man kann andererseits von einem Arzt nicht verlangen, daß er über fundierte Pilzkenntnisse verfügt oder etwa die richtige Schreibung von Pflanzennamen beherrscht. Man könnte aber vom Autor eines solchen Buches erwarten, daß er bei Abschnitten, bei denen er selbst nicht voll mit der Materie vertraut ist, Fachleute zu Rate zieht oder die Korrekturen von solchen lesen läßt. Sonst könnten nicht so viele Ungereimtheiten passieren, wie im Abschnitt über Pilzvergiftungen (— aber auch in anderen Kapiteln

konnten solche bemerkt werden). So wird z. B. *Amanita rubescens* auf S. 448 unter den Giftpilzen *A. phalloides*, *I. patouillardi*, *A. muscaria* und *A. pantherina* aus England aufgezählt, auf S. 451 wird derselbe Pilz wieder als Speisepilz bezeichnet. Im Abschnitt über „Vergiftungen durch Giftpilze mit nur lokaler Reizwirkung auf den Magen-Darm-Kanal“ lesen wir u. a.: „Im Gegensatz zu den Muskaria- und Tigrinumvergiftungen fehlen hier zentrale Erregungszustände“. Wenige Zeilen weiter wird jedoch als Beispiel für diese Giftpilzgruppe gerade der „getigerte Ritterling (*Tricholoma pardinum*), etwas weiter unten sogar unter Angabe des Synonyms „*tigrinum*“ angeführt. Ebenso finden wir in dieser Gruppe den „Karboll-Egerling“ (*Agaricus xanthoderma*) zitiert. Gleich darauf heißt es wieder: „Weniger heftig sind die Erscheinungen gewöhnlich bei den folgenden Giftpilzen“ . . . und nun wird neuerdings der Karbolegerling, nun unter dem Namen „Gelbfleckender Champignon“ (*Psalliota xanthoderma*) angeführt. Der haluzinogene Pilz der Azteken „Teonanacatl“ (nebenbei als „Teonanacetyl(!)“ zitiert) wird für *Panaeolus campanulatus* erklärt (statt *Psilocybe cubensis* u. anderer Arten der Gattung *Psilocybe* aus der Sektion *Coerulescentes*). Auch fehlerhafte Pilznamen bzw. Druckfehler in solchen Namen gibt es nicht wenige, z. B. der rübenstichige Rißpilz, die Gattung der Riesenpilze (= *Inocybe* Arten), *Panaeolus* u. a. m.

Es wäre doch wünschenswert, wenn auf die Ausarbeitung eines Buches von solcher Bedeutung etwas mehr Sorgfalt angewandt würde und wenn bei einer Neuauflage derartige Mängel behoben werden könnten.

M. Moser

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift für Pilzkunde](#)

Jahr/Year: 1973

Band/Volume: [39\\_1973](#)

Autor(en)/Author(s): Moser Meinhard Michael

Artikel/Article: [Buchbesprechungen 261-266](#)